

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 44 (1982)
Heft: 1

Artikel: Der Loretohof in Solothurn
Autor: Grandy, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862141>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Loretohof an der Florastrasse in Solothurn.

Der Loretohof in Solothurn

Von Peter Grandy

Unweit der schmucken Loretokapelle, an der südlichen Umfassungsmauer des Frauenklosters Visitation, «... im sogenannten Capucineracker»¹ liegt mit seinen acht Zimmern der stattliche Loretohof.

Heute steht das Haus mit der Nr. 14 an der Florastrasse und wird im Grundbuch unter der Nummer 1463 aufgeführt. Das Landhaus wird übrigens im städtischen Grundbuch von 1825 unter der Grundbuchnummer 168 und im Grund- und Hypothekenbuch von 1838 unter neu 184 erwähnt. Das Haus selbst befindet sich im ehemaligen Gelb-Quartier ausserhalb der Stadtmauern und war um 1825 numeriert mit gelb 154 und um 1906² mit gelb 363. Laut Grundbuch von 1825 stiess damals das Haus im Osten «... an das Lauretengässli...», im Westen «... an (GB) Nr. 161, Herrn Chorherr Guggers Maten...», im Süden an «... (GB) Nr. 169, Herrn Rathsherr Edmund Glutz sel. Erben Guth,

das Gässli darzwischen...» und im Norden an GB Nr. 166, die «... Laureten Matt». Die Grösse des Grundstücks betrug 1825 «... 1 Jucharte $\frac{3}{4}$ $\frac{3}{16}$ 1295 Quadratschuh.» Nehmen wir für eine Jucharte 40 000 Quadratschuh und den Schuh mit 30 cm, ergibt sich annähernd eine Fläche von 6400 m² oder 78 795 Quadratschuh. Dieses herrschaftliche Haus wird übrigens nach dem Grundbuch von 1825 bereits 1720 mit einer Nummer erwähnt, und zwar als Liegenschaft Nr. 258 «... innert dem Bürgerzähl...» der Stadt Solothurn, in unmittelbarer Nachbarschaft des Wohnhauses Nr. 257 des Rathsherrn Edmund Glutz, dem heutigen Baugeschäft Fröhlicher.

Doch wie steht es denn um die *Erbauer* und die verschiedenen *Besitzer*, die den Loretohof im Laufe der Zeit ihr Eigen nannten? Hier finden wir den ersten Hinweis im Gerichtsprotokoll von 1691 im Staatsarchiv Solothurn. Damals, am 22. Mai tauschte

Johann Jost Roggenstil, Altlandvogt von Gilgenberg mit dem Kornausmesser Altrat *Wolfgang Vesperleder* seinen Acker «. . . bey den Capucinren ist zwo gueth Jucherten, . . . (und) mit keinem Bodenzins beladen, . . . (gegen) ein gueths maad maten im Inschlegli am brüel, (auf lb. 700 geschätzt) auch . . . ohne bodenzins . . .» im Besitz des Herrn Wolfgang Vesperleder. Darüber hinaus bezahlte Vesperleder dem Roggenstil ein Nachgeld von lb. 1500 «. . . und zwo Specie frantzösische pistohlen zum Trinckhgelt, uff den Tag der vertig alles paur gelt, in lauter gueten Thalleren . . .»³. Am 6. August 1698 stirbt nun plötzlich Altrat Vesperleder und hinterlässt den auf 2000 Gulden veranschlagten Kapuzineracker⁴ vermutlich seinem einzigen Sohn *Christoph*, seit 1696 Schultheiss von Olten. Bereits ein Jahr später, am 22. November 1699 folgte der erst 47jährige Christoph seinem Vater in die Ewigkeit nach. Bestimmt war es ein harter Schlag für die hinterbliebene Ehefrau *Maria Katharina, geb. Glutz*, nun unvermittelt mit ihrer neunköpfigen Kinderschar allein und ohne Ehemann dazustehen. Hier ist zu bedenken, dass beim Tod ihres Gatten das älteste ihrer Kinder, Anna Maria Margaritha knapp 19 Jahre und das jüngste, Carolus Anton erst ganze 3 Jahre alt war. Wahrscheinlich wurde mit zunehmendem Alter der Kinder auch der frühere Wohnraum der Grossfamilie Vesperleder eng und enger, so dass schliesslich durch einen Neubau Abhilfe geschaffen werden musste. Hier bot sich als idealer Bauplatz der vom Grossvater Wolfgang auf den Vater Christoph gekommene Kapuzineracker an. Der Loretohof selbst muss wohl in den Jahren 1711/1712 geplant und gebaut worden sein, wird doch im Ratsmanual von 1712 erstmals auf ein neues Haus der Schultheissen-Witwe Vesperleder hingewiesen. So lesen wir im betreffenden Ratsmanual unter

dem 21. Oktober 1712: «Die . . . Bau- und Holtzherren werden Herrn Schultheiss Vesperleders sel. . . . Frau Wittib (das) zu Ihrem neuwen Haus bey denen Capucinren nothwendige Bauholtz . . . verabfolgen lassen.»⁵ Als diese am 18. Juli 1721 ihrerseits das Zeitliche segnete, übernahm vermutlich deren Sohn Jungrat *Urs Joseph Vesperleder* die Liegenschaft. Dieser erhält am 20. November 1722 von den Bau- und Holtzherren «. . . das zu Erbauung einer neuwen Scheür bey seinem Haus nechst Loreten nöthig habende Bauholtz, als 30 Stöckh Thräm, 30 Rigel und 40 Rafen . . .»⁶ Im Jahre 1726 übernimmt übrigens der genannte Urs Joseph von Herrn Lieutenant Urs Joseph Suri das Wasser-Recht «zu dem in Herr Altvogt Johann Schwallers Matt ohnweith Nominis Jesu entspringenden Brunnen, welches Recht hiebevör zu sein Herr Suris auff dem Hermes Biell gestandenem Fidei Comiss Haus gedienet und gehörig warn, . . .» Vesperleder darf «. . . nun solches zu seinem . . . ohnweith von den Ehrwürdigen Vatteren Capucinern stehendem Hauss . . . laithen und . . . ziehen . . .»⁷ Urs Joseph Vesperleder stirbt am 23. Juli 1728. Von da an bis zum Tode seiner hinterbliebenen zweiten Ehefrau Maria Katharina, geb. Gugger am 16. Januar 1755 bleibt das Herrschaftshaus während nahezu 27 Jahren im Besitz der erwähnten Witwe. Nachher wird im «Inventar über die wohledle Frau Maria Katharina Gugger, weyländ . . . Herrn Jungrat Urs Joseph Vesperleder . . . hinderlassene Witwe . . .» vom 4. Februar 1755 als neue Besitzerin genannt: Fräulein *Anna Katharina Vesperleder*, die zweitälteste Tochter des Oltner Schultheissen Christoph Vesperleder sel.⁸ Als im Jahr 1769 ebenfalls Fräulein Anna Katharina von dieser Welt Abschied nahm, ging mit ihr auch für den Loretohof die eigentliche Aera Vesperleder zu Ende.

Von nun an finden wir das Landhaus während mehr als einem halben Jahrhundert im Besitz der *Familie Glutz*. So übernimmt als erste aus der «Sippe» Glutz, Frau Landvögtin *Margaritha Josepha, geb. Wallier* am 27. Juli 1769 das Haus aus dem Nachlass ihrer Tante sel. zum Preise von lb. 6300.⁹ Im Jahre 1796 schliesst auch Frau Landvögtin für immer ihre Augen. In der Folge übernimmt laut Teilung vom 28. Oktober der ältere Sohn Jungrat und Gemeinmann *Urs Joseph Niklaus Aloys Glutz von Blotzheim* das Haus samt «. . . Scheuer, Garten und Baumgarten . . . in dem sogenannten Kapuzineraker . . .» zum Preis von lb. 10 000.¹⁰ Er behält den Landsitz bis zu seinem Tode im Jahre 1816. Nachher geht das Haus über in den Besitz seines Enkels *Urs Joseph Gustav Johann Glutz von Blotzheim*, zum Preis von lb. 7500.¹¹ Ein weiterer Besitzerwechsel erfolgte dann 1823. So verkaufen am 3. Oktober der Chorherr Konrad Glutz und seine drei Schwestern Susanne, Nanette und Josephine als Erben des Herrn Altgemeinmann *Urs Joseph Niklaus Aloys Glutz von Blotzheim* die Liegenschaft für Fr. 9300.— dem Orgelmacher *Johann Kiburz* von Erlinsbach.¹² Auf Johann folgte 1866 der Orgelbauer *Ludwig Kiburz*¹³, dann von 1881—1909 die *Familie Amiet*.¹⁴ Am 22. Juni 1909 ersteigert im weitem der Ingenieur *Johann Spillmann* das Landhaus,¹⁵ um es bereits am 17. Juli des gleichen Jahrs an die *Schraubenfabrik Loreto AG* weiterzuverkaufen. Diese ihrerseits verkaufte am 15. März 1976 die gesamte Liegenschaft «Loretohof» der *solothurnischen Kantonalbank*, welche hier einen Teil ihrer Büroräume unterbrachte. Eigentlich ist es sehr bedauerlich, dass sich für dieses reizende Landhaus der ehemaligen Schultheissen-Familie Vesperleder heute keine andere Verwendungsmöglichkeit mehr finden lässt, als für Büroräume erhalten zu müssen. Es bleibt zu hoffen, dass wie in der



Ausschnitt aus dem Plan der Stadt und des Stadtbezirks Solothurn von Oberst J. B. Altermatt, 1822 (Staatsarchiv Solothurn).

Vergangenheit, auch in absehbarer Zukunft den Räumen dieses Hauses wieder ihre ursprüngliche Bedeutung als Wohnung und Heimstätte zurückgegeben werden kann. Der Loretohof würde bestimmt zu neuem Leben erwachen.

Quellennachweis:

1. ungedruckte Quellen:
Bürgerarchiv der Stadt Solothurn: Grundbuch der Stadtgemeinde Solothurn, 1825.

Staatsarchiv Solothurn:

- Familienpapiere Bd. V
- Fertigungen 1803—28.
- Gerichtsprotokoll, 1689—93, (1691)
- Hypothekenbücher von 1838 für die Stadt Solothurn.
- Inventar- und Teilungen, Bde. 71, 44, 30, 61, 49, 45.
- Ratsmanuale, Bde. 281, 229, 225, 214, 215.
- Tauf- und Totenregister der Stadt Solothurn.

2. gedruckte Quellen:

- Strassen-Verzeichnis der Stadt Solothurn, I. und II., Katasteramt, 1930.
- Verzeichnis der Gebäude im Stadtbezirk Solothurn nach der neuen Quartier-Einteilung, 1912 und 1906.
- Verzeichniss der Gebäude-Eigenthümer nach Quartieren im Stadtbezirk Solothurn, 1882.

Anmerkungen:

¹ Inv. und Teil. Bd. 30, Nr. 11. — ² Verzeichnis der Gebäude im Stadtbezirk Solothurn, 1906. — ³ Gerichts-Protokoll 1689—93, S. 290. — ⁴ Familienpapiere Bd. V., 6. August. ⁵ Ratsmanual (RM) 215, 1712, 1235f. — ⁶ RM 225, 1722, 1146. — ⁷ RM 229, 1726, 1112. — ⁸ Inv. und Teil. Bd. 45, Nr. 24. — ⁹ Inv. und Teil. Bd. 30, Nr. 11. — ¹⁰ Inv. und Teil. Bd. 61, Nr. 14. — ¹¹ Inv. und Teil. Bd. 71, Nr. 15. — ¹² Fertigungen 1803—28, 340—42. — ¹³ lt. Abtretung und Auskauf vom 15. März 1866, im Hypothekenbuch von 1838. — ¹⁴ lt. Geldstag vom 16. November 1881, im Hypothekenbuch von 1838. — ¹⁵ Steigerung vom 22. Juni 1909 des Arthur Amiet und der Amanda Tröndle. — ¹⁶ lt. Angaben des Grundbuchamts der Stadt Solothurn.

Buchbesprechungen

Ein grosser Solothurner

Zur Biographie von Bundesrat Obrecht

Der Verfasser, Dr. h. c. Hermann Böschstein in Kirchdorf/Bern, legt eine breite, ausführliche Biographie des bedeutenden solothurnischen und eidgenössischen Staatsmannes vor. Zu diesem Unternehmen war er gut vorbereitet, war er doch durch seine über 40jährige Tätigkeit als Bundeshausredaktor mit dem aktuellen Geschehen vertraut und auch persönlich mit vielen Politikern bekannt geworden. Auch hatte er sich bereits als Biograph der Bundesräte Carl Schenk, Edmund Schulthess und Karl Scheurer und als Verfasser verschiedener Studien zur schweizerischen Zeitgeschichte einen Namen gemacht. Sehr zustatten kamen ihm die Vorarbeiten seines Freundes Karl Obrecht, der die nachgelassenen Papiere des Vaters sorgfältig gesammelt hatte.

Der Verfasser erzählt den Aufstieg des aus bescheidener Grenchner Familie stammenden Mannes, seine wirtschaftliche, militärische und vor allem seine politische Laufbahn. Hermann Obrecht durchlief die öffentlichen Ämter in durchaus eigenwilliger, ungewöhnlicher Reihenfolge. Nachdem er zuerst dem Staate als Primarlehrer, dann als Kanzlist und Sekretär gedient hatte, wurde der erst 27jährige 1909 zum Regie-

rungsrat gewählt. Nach seinem Rücktritt 1917 berief ihn das Volk sofort in den Nationalrat, in den Kantonsrat und in die Exekutive der Stadt Solothurn. 1925 trat er aus dem Gemeinderat, 1928 auch aus dem Nationalrat zurück — aber das Land konnte seine Dienste nicht entbehren: 1935 wurde er in den Bundesrat gewählt. Obrecht war unterdessen zum gewiegten Finanz- und Wirtschaftsfachmann geworden. Er war Präsident des Bankrates, der Ebauches und der Asuag und vielfacher Verwaltungsrat. So war er für das Volkswirtschaftsdepartement geradezu prädestiniert, wo er mit der wirtschaftlichen Kriegsvorsorge seine Hauptleistung vollbrachte. Hier geht das Buch über das rein Biographische hinaus und wird zu einer spannenden Darstellung der neueren Landesgeschichte. Die Jahre der grossen Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit, der Frankenabwertung und der Notstandsarbeiten, der zunehmenden Verdüsterung des weltpolitischen Horizonts, der Kriegsvorsorge und Aufrüstung entstehen anschaulich vor den Augen des Lesers. Das Buch ist allen politisch Interessierten, vor allem der jungen Generation zu empfehlen, die ältere wird es ohnehin lesen wollen. M. B.

Hermann Böschstein: Bundesrat Obrecht 1882—1940. Verlag Vogt-Schild AG, Solothurn 1981. — Leinen, 289 Seiten, illustriert, Fr. 39.—